

Dr. Peter Heigl

Einstein und die letzten Dinge

**Gott und die Welt, Physik und Metaphysik,
Religion und Ethik, Leben und Tod,
Freundschaft, Liebe, Glück und Sinn ...**

Arbeitsblätter zum Seminar

Der Meisterdenker und glänzende Stilist Albert Einstein bringt in kurzen Passagen und klaren Sätzen Dinge auf den Punkt, für die andere dicke Bücher schrieben.

Dies gilt vor allem für seine Gedanken zu „letzten Dingen“.

Wie dachte er über „die letzten Dinge“ in seinen letzten Lebensjahren?

Was war ihm wichtig?

Was war ihm unwichtig?

Wo können wir eher zustimmen?

Wo eher nicht? Warum?

Was müssen wir als „normale Sterbliche“ heute zusätzlich bedenken?

Original-Texte von Albert Einstein inspirieren uns zum philosophischen Dialog.

Sie erhalten zu den Arbeitsblättern folgende Texte, die wir gemeinsam diskutieren werden:

Albert Einstein: Mein Glaubensbekenntnis, Caputh bei Berlin, 1932

Albert Einstein: Religion und Wissenschaft: Berliner Tagblatt 11. Nov. 1930

Ort: Schwabenakademie Irsee, 87660 Irsee / Allgäu

Zeit: 24. – 26. Januar 2020

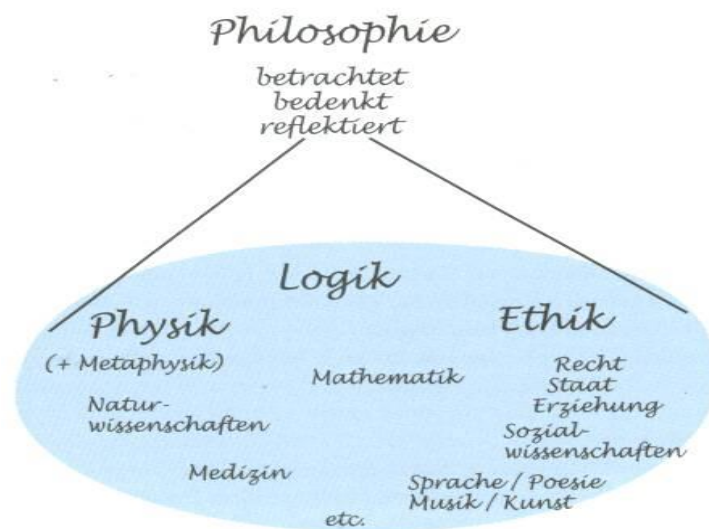
Was ist Philosophie? Was bedeutet „philosophieren“?

Der **Begriff** „Philosophie“ kommt aus dem Griechischen.

Es setzt sich zusammen aus philos = freund, lieb; sophia = Kenntnis, Wissen, Weisheit.
Philosophieren heißt also Wissen / Weisheit gern haben / danach streben.

6. Jh. v.Chr.: Ein Denker und Weiser in Griechenland heißt sophos = klug, erfahren, weise z.B. Thales, Solon etc.
- 5.Jh. v.Chr.: Später nennen sich die ersten hauptberuflichen Lehrer, Anwälte, Redner, Rechtsgelehrten, Lebenslehrer etc. ganz ähnlich: sophistes = die (ganz / besonders) Gescheiten.
Das Wort bekommt jedoch bald einen negativen Beigeschmack: Besserwisser, Neunmalkluger, Siebengescheiter...
- 5./4.Jh. v.Chr.: Denker wie Pythagoras, Sokrates, Platon, Aristoteles nennen sich lieber „Philosoph“ = Freund des Wissens.
Es soll sagen: Ich bin ein Freund des Wissens, sehe mich auf dem Weg als Wissens-und Weisheits-Sucher, nicht als Weisheits-Besitzer.

Seit den Griechen gliedert sich die Philosophie in drei Bereiche.
Von diesen leiten sich alle heutigen Teilgebiete des Wissens ab.



Die **Grundfragen** der Philosophie lauten nach Immanuel Kant (1724 – 1804):

Was können wir wissen? Was können wir hoffen? Was sollen wir tun? Was ist der Mensch?

Philosophie studieren / betreiben bedeutet:

Sich damit intensiv auseinander setzen, was im Verlauf der Geschichte von bekannten Philosophen und zu den wichtigen Themen der Philosophie gesagt wurde, sowie eigene Antworten formulieren.

„**Philosophieren**“ wird heute oft meist gleichgesetzt mit **Nachdenken über Grundsätzliches**.

Z.B.: Was ist mir wichtig im Leben, was nicht? Woran orientiere ich mich?

Was soll / darf der Mensch / der Staat / die Wissenschaft tun und was nicht etc.?

Demnach ist jeder Mensch Philosoph, wenn er nachdenkt über wichtige Fragen des Lebens.

Wir philosophieren auch, wenn wir nachdenken über wichtige Aussagen anderer. Wir philosophieren auch und besonders bewusst, wenn wir nachdenken über philosophische Aussagen.

Philosophische Fragen im Alltag - und in besonderen Situationen

Die Grundfragen der Philosophie nach Immanuel Kant (1724-1804), lauten:
Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was können wir hoffen? Was ist der Mensch?

Allein die normale Frage „Was sollen wir tun?“ ist eine hoch-philosophische Frage.

Denn wenn ich die Frage tiefer sehe, wird sie eine zentrale ethische Frage:

Muss / soll ich ehrlich sein, oder muss / soll ich das nicht?
Welche Werte leiten mich? Welche Werte sind mir wichtig?
Wie erziehe ich mein Kind? Was ist mir wichtig zu tun, was weniger?
Was ist mir wichtig zu erreichen, was weniger?
Was soll ich tun mit den mir verbleibenden Lebensjahren?

Zu Albert Einstein, unserem geistigen Begleiter in unserem Seminar „zu den letzten Dingen“

Einstein hat das Wissen der Menschheit enorm erweitert.
Unser Weltbild hat mit ihm einen enormen Schub gemacht.

Wir wissen heute viel mehr Bescheid über den Weltraum,
sein Alter, seine Beschaffenheit des Weltraums.
Viele Erfindungen fußen auf Einsteins Erkenntnissen.

Einstein hat sich in Teilen auch geirrt.
Sein langjähriges Streben, eine allgemeine Feldtheorie
oder Weltformel zu finden, gelang ihm nicht.

Einstein hat viele persönliche Probleme gehabt:
Sein Privatleben war durchsetzt mit Nöten und Niederlagen.

Dennoch bleibt er mit dem, was er gefunden und erarbeitet hat,
einer der großen Genies und Meisterdenker der Menschheit.

Er kann uns deshalb auch geistiger Begleiter sein
bei unserem Seminar, in dem wir uns mit „letzten Dingen“ befassen.

**Albert Einstein als geistiger Mentor und Begleiter
kann uns zu folgenden Fragen anregen:**

Was haben wir geschafft in unserem Leben?

Was ist uns gelungen?

Was haben wir ganz gut hinbekommen?

Was ist mir ganz gut geglückt?

Was ist ganz gut gelaufen?

Wofür kann ich dankbar sein?

Was ist mir nicht so gut gelungen?

Was tut mir leid?

Was hätte ich noch liebend gerne hinbekommen?

Wo bin ich auf der Strecke (auf halber / dreiviertel Strecke) geblieben?

Womit muss ich umgehen lernen?

Worüber spüre ich eventuell Verbitterung?

Womit kann ich mittlerweile mit einer gewissen Gelassenheit umgehen?

Tipps aus der Psychologie und Glücksforschung:

Es macht glücklicher, wenn man das Positive sieht
und sich am Erreichten freut
als wenn man vor allem an das denkt,
was man nicht hat oder nicht erreicht hat.

Also:

Lieber sich am Erreichten freuen und die Stärken sehen
als auf die Defizite sehen!

Ähnlich:

Lieber mit seinen Stärken arbeiten
als sich an seinen Schwächen abarbeiten!

Die letzten Fragen der Philosophie

- Wir lassen uns anregen von den Meisterdenkern Kant und Einstein -

Kant nennt „die drei großen metaphysischen Fragen“:

1.

Gibt es Gott? (Woher kommt die Welt? Gibt es einen wie immer gearteten Weltgeist, der diese Welt gewollt / geschaffen hat?)

2.

Ist die Seele unsterblich? (Gibt es ein Leben nach dem Tod? Bleibt, das, was wir Seele / Individualität nennen, in irgendeiner Weise erhalten?)

3.

Gibt es einen freien Willen? (Kann sich der Mensch frei entscheiden, wenigstens in einem gewissen Rahmen, sei er auch klein?)

Ad 1: Gibt es Gott?

Kant kam zu dem Ergebnis: Man kann Gott / Gottheit / Weltgeist o.ä. nicht beweisen.

Man kann glauben, dass es so etwas gibt. Es kann eine gute Wirkung haben.

Die Ratio kann Gott philosophisch postulieren. Aber man kann ihn nicht wissenschaftlich beweisen.

Einstein kommt in Bezug auf Punkt 1 zum Ergebnis:

Ein unendlich großer Geist wirkt im Universum. Nenne man es Gott oder Geist oder „den Alten“.

Es ist aber kein personaler Gott oder Schöpfergott, wie es Religionen predigen.

Wir können diesem geistigen Prinzip nahe kommen durch das Wahre, Schöne und Gute.

Indem wir nach Wahrheit suchen, das Schöne schätzen, das ethisch Gute tun.

Einstein formulierte seine „somewhat new kind of religion“: „Kosmische Religion“.

Ad 2: Ist die Seele unsterblich?

Kant: Man kann die Fortdauer der Seele auch nach dem Tod postulieren / glauben, aber nicht beweisen. Es tut gut, es ist nützlich und wertvoll, deshalb ein Ja zum Postulat. Es soll so sein!

Man kann es glauben, aber man kann es nicht beweisen.

Einstein ging davon aus, dass die Seele mit dem körperlichen Tod stirbt.

Ein individuellen Fortleben der Seele ohne Körper ist für ihn nicht vorstellbar.

Es gibt nur „uneigentliche Unsterblichkeit“ durch Nachleben, Kinder, Werke etc.

Ad 3: Gibt es einen freien Willen?

Kant: Freier Wille ist nicht beweisbar. Es ist aber ein legitimes Postulat:

Der Spielraum der freien Entscheidung mag klein sein.

Aber es gibt ihn. Sonst wäre jedes Justiz-System hinfällig.

Es gäbe keine persönliche Verantwortung.

Einstein schreibt, er glaube nicht an den freien Willen. Er beruft sich dabei auf Schopenhauer.

Dieser glaubte, dass es einen wirklich freien Willen nicht gebe, der Mensch sei einem blinden Weltwillen und Weltengang ausgeliefert, der das Weltganze vorwärtstreibt.

Einerseits beruft sich **Einstein** philosophisch-spekulativ auf Schopenhauer, der damals ein vielgelesener Philosoph war. Aber im praktischen Leben setzte Einstein sich ein für bewusste Entscheidungen: zwischen Gut und Böse, Recht und Unrecht, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Frieden und Krieg. - Ob er Schopenhauer bis in die letzte Konsequenz zustimmen würde, ist zu bezweifeln. Vielleicht hätte er so argumentiert: Der Spielraum des freien Willens ist klein. Aber man kann und muss ihn nützen. Der Mensch, wenn er etwas als richtig erkannt hat, muss dies dann auch tun können und wollen.

Beispiele, wie man zu den letzten Fragen der Philosophie stehen kann - und wie Einstein zu ihnen stand:

Weltanschauliche Positionen

Albert Einstein ist relativ offen aufgewachsen.

Er lernte in der Jugend festgefügte Weltbilder kennen:

Judentum im Elternhaus, freiwilliger katholischer Religionsunterricht in der Schule, liberale Lektüre.

Besonders verehrte er den jüdisch-christlichen Pantheisten **Baruch Spinoza**.

Einstein bezeichnete sich später als **bekenntnisfrei**.

Das bedeutete aber **nicht religionslos**.

Er entwickelte seine **Cosmic Religion** bzw. **Kosmische Religion**.

Überblick über weltanschauliche Positionen

Festgefügtes, autoritäres Weltbild vs. offenes, demokratisches Weltbild,

optimistisches vs. pessimistisches Weltbild,

Pflicht-Orientierung vs. Glücks-Orientierung etc.

Letzte Dinge regeln - Was man sich schon immer mal fragen sollte...

Wie hat Einstein sie geregelt - und wie will i c h es machen?

Definition: Letzte Dinge regeln =
Sich mit dem Tod auseinandersetzen.

Ganz konkret:

Testament regeln,
wie soll meine Abschiedsfeier aussehen,
welche Form der Bestattung wünsche ich? Wo und wie?

Viele Menschen neigen dazu, diese Themen zu verdrängen.
Aber es ist auf Dauer besser und gesünder, konstruktiv damit umzugehen.
Also: Nicht verdrängen und tabuisieren!

Untersuchungen zeigen: Wer seine letzten Dinge bedenkt, ist gelassener und entspannter.

Wer diese Fragen geregelt hat, lebt leichter, fröhlicher, heiterer.
Man hat „das Haus bestellt“.

Was können wir in dieser Hinsicht von Einstein lernen?

Einstein:

Sein Wunsch:
Körper soll verbrannt werden, Asche soll verstreut werden an einem unbekanntem Ort:
Also: kein Friedhof, kein Grabmal, weder Erdbestattung noch Urnengrab.

Bei uns ist diese Form (noch) nicht möglich.
Also muss man sich Gedanken machen, wie man es haben möchte.
Mitbedenken: Wie wünschen es voraussichtlich die Angehörigen?

Bzgl. Trauerfeier etc. musste sich Einstein keine Gedanken machen:

Er wusste ja, dass er ein wichtiger Mann war und dass er eine ehrenvolle Feier bekommen werde.
Er bekam sie auch: Die Trauerfeier für Einstein fand ca. ein Jahr nach seinem Tode statt.
Dadurch konnten viele Gäste und Wissenschaftler aus aller Welt anreisen.

„Letzte Dinge“ – Blick in die Geschichte und in andere Kulturen

Seit der Antike: v.a. Erd- und Brandbestattung.

Juden und Muslime müssen innerhalb eines bzw. weniger Tage bestattet werden.

Im Christentum war es früher ähnlich.

Parsismus: Luftbestattung, Indien: Brand -, auch Flussbestattung

Ägypten: Einbalsamierung hochgestellter Personen.

Wir haben heute viele Möglichkeiten (je nach Gesetzgebung des Landes).

Anonyme Bestattung, Körperspende, Erd-, Urnen-, Feuer-, Gruft-, Natur-, See-, Fluss-, Flug-, Luft-, Diamant-, Weltraum-Bestattung ...

Kühltechnik und Kremation etc. schaffen mehrere Möglichkeiten, und wir sind meist weniger „in Eile“.

Bestattung ist meist verbunden mit einer religiösen oder weltlichen Trauerzeremonie.

Sie kann **öffentlich** sein oder **still**.

Still: Z.B. „Auf Wunsch d. Verst. fand die Beisetzung im engsten Familienkreis statt.“

Eine öffentliche Bestattung leiteten früher meist Familienoberhäupter und Sippenälteste, bzw. der Anführer, Feldherr, Kapitän etc..

Daraus entwickelten sich spezialisierte Rollen: Schamanen, Priester, relig. / weltl. Bestatter, Trauerredner etc.

Heute gibt es zahlreiche Bestattungsformen. Viele individualisierte Formen sind möglich. Auch Religionen und Kirchen nehmen zunehmend neue Formen auf.

Demokratisierung, Individualisierung, Pluralismus > vermehrte Mitwirkung und Teilnahme. Längere Vorbereitungszeit ermöglicht Vielfalt für Gebete, Gedichte, Lieder, Reden.

Der Ablauf bei öffentlicher Bestattung sollte gut geplant sein.

Deshalb muss man sich fragen: Wer soll es bei mir machen?

Örtliche / traditionelle Kirchen / Bestattungsunternehmen?

Welche Freunde, Verwandte, Vertraute kann man betrauen / einbeziehen?

Wem traue ich zu, die Feier nach meinen Wünschen zu organisieren?

Man braucht ein hohes Maß an Zuverlässigkeit,

Organisationstalent für die Planung, gute Nerven, Einfühlungsvermögen...

Kann ich mich verlassen auf traditionelle Organisatoren in Kirche, Gemeinde,

örtliche / regionale Bestatter, weltliche Trauerredner etc. ?

Wichtig: Bei aller Wichtigkeit eigener Wünsche:

Immer auch wissen lassen ggf. schriftlich fixieren:

Es ist auch recht, wenn alles ganz anders kommt.

Das entlastet die Hinterbliebenen und Angehörigen.

Praktische Fragen zu den letzten Dingen:

Wo soll die Feier stattfinden? Friedhof, Friedwald, Kirche, Kapelle, Sakralbau, Natur?
Wie passt es bei meinen Angehörigen?

Zeitdruck

Zeitdruck hat Vorteile und kann therapeutisch sein:
Es muss viel Organisatorisches geschehen.

Zeitdruck hat aber auch Nachteile.

Bei längerer Zeit zwischen Tod und Trauerfeier kann man den Termin günstig legen,
damit weit entfernte Gäste kommen können.

Zudem hat man mehr Zeit, eine individuelle Feier zu entwickeln.

Rituale

Vorteile von festen Ritualen in den Weltreligionen und bei professionellen Bestattern:
Feste Vorgaben, Erfahrung, Routine.

Profis haben Erfahrung und Routine.

Aber nicht alle wünschen eine Routine-Feier, sondern eine individuelle.

Deshalb: Mit den Profis und Routiniers reden:

Sie sind meist dankbar für individuelle Akzente,

Gebete, Gedichte, Musik, Texte, Reden, Würdigungen etc.

Nachteile: individuelle Reden, Texte, Musik erfordern Zeit.

Deshalb nach Möglichkeit: Selber im Vorfeld aussuchen,
welche Texte / Musik / Lieder man wünscht.

Anregungen findet man z.B.

in Büchern und Broschüren der verschiedenen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften,

bei örtlichen Seelsorgern der Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften,

bei freien Rednern z.B. [www. freie-theologen.de](http://www.freie-theologen.de) etc., [www. freies-christentum.de](http://www.freies-christentum.de)

im Geiste Einsteins bei [www. cosmicreligion.net](http://www.cosmicreligion.net) etc.

Man sollte rechtzeitig klären:

Was fände ich persönlich gut / richtig / sinnvoll?

Was ist für meine Angehörigen wichtig, sinnvoll, machbar?

Was kann ich selber im Vorfeld regeln?

Am besten schriftlich!

Die letzten Dinge regeln für „normale Sterbliche“.

Alles ist komplexer geworden seit Einsteins Zeiten.

Was wir als wache Geister zusätzlich bedenken sollten:

Vgl. Publikationen von Ministerien, Kirchen etc., Stiftung Warentest Vorsorge-Set ca. 15 €, oder Bücher, z.B. Dr.med. Michael de Ridder: Abschied vom Leben. Von der Patientenverfügung bis zur Palliativmedizin. Ein Leitfaden. Pantheon Verlag München 2017

Checkliste

Vorsorge-Ordner anlegen. Gut auffindbar aufbewahren. Vertrauensperson soll Zugriff haben.

Testament besprechen und schreiben. Handschriftlich.

Gut zugänglich aufbewahren. Ggf. Zentrales Testamentsregister, ggf. Notar.

Generalvollmacht / Vorsorgevollmacht

Schreiben / ausfüllen und zugänglich aufbewahren

für den Fall, dass man gesundheitsbedingt nicht mehr selbst entscheiden kann.

Auch Ehepartner brauchen Vollmacht.

Andernfalls wird ggf. von Amts wegen eine dritte Person bestimmt.

Man kann auch aufteilen:

z.B. Vertrauensperson für Vermögensangelegenheiten

(Banken verlangen notariell beglaubigte Vollmachten;

deshalb sinnvoll: mit Vertrauensperson rechtzeitig vorher zur Bank gehen)

Vertrauensperson für Alltagsangelegenheiten wie Versicherungen etc.

Ggf. Zentrales Vorsorgeregister / Bundesnotarkammer z.Zt. ca. 13 €

Patientenverfügung

Organspende ja / nein / teils / bedingt

Wille zum Leben / Wille zum Sterben

Selbstbestimmter Tod: Option? Unter welchen Umständen?

Exkurs: Positionen dazu in Philosophien und Religionen

Digitales Erbe

Wichtig: Einer Vertrauensperson ermöglichen, sich um das digitale Erbe zu kümmern.

Zugriff auf Passwörter, Verträge etc.

Wissenswertes, Wichtiges, Wertvolles - Informationen und Tipps für die Nachfolge

Wertvolle Hilfe: Informationen für die Nachfolge anlegen.

Leicht ergänzbare Blätter und Ordner, gut auffindbar aufbewahren.

Besonderheiten kurz festhalten z.B. bzgl. Haus, Besitz, Betrieb,

Aufbewahrungsorte wichtiger Dinge wie Schlüssel, Pläne, Kontakte, Dienste etc.

Es erleichtert Nachfolgern die Orientierung.

Persönliche Fragen:

Was möchte ich unbedingt noch fertigbringen?

Kann ich es noch? Realistische Ziele setzen.

Kann ich es alleine? Brauche ich dazu Hilfe?

Wie kann ich diese Hilfe organisieren?

Konkreter Zeitplan!

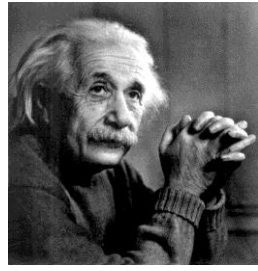
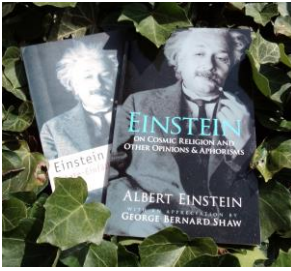
Welche konkreten Dinge muss ich wem noch erklären ? Schriftlich / mündlich?

Welche Nachricht will ich noch schreiben?

Welche Gespräche will ich unbedingt noch führen?

Welche Schreiben will ich noch unbedingt verfassen?

Kann ich es alleine, oder wünsche ich Hilfe? Freunde, Vertraute, Profis?



Einstein und die letzten Dinge

Einstein und seine Positionen zu Tod und Freitod, und die Haupt-Positionen der Religionen und Philosophien zum Suizid.

„Ich habe mir fest vorgenommen, mit einem Minimum medizinischer Hilfe ins Gras zu beißen, wenn mein Stündlein gekommen ist, bis dahin aber drauf los zu sündigen, wie es mir meine ruchlose Seele eingibt: Rauchen wie ein Schlot, arbeiten wie ein Ross, Essen ohne Überlegen und Auswahl.“
A.Einstein, Brief an Elsa Löwenthal, 11.Aug. 1913

„Ich möchte gehen, wann ich möchte. Es ist geschmacklos, das Leben künstlich zu verlängern. Ich habe meinen Anteil getan, es ist Zeit zu gehen. Ich möchte dies elegant tun.“
A.E., zit.v. H.Dukas, Brief an A. Pais 30. April 1955

„Das Leben ist eine aufregende Geschichte. Es macht mir Vergnügen. Es ist wundervoll. Wenn ich jedoch wüsste, dass ich in drei Stunden zu sterben hätte, würde mich das sehr wenig beeindrucken. Ich würde mir überlegen, wie ich diese drei Stunden am besten verwenden könnte, dann ruhig meine Papiere in Ordnung bringen und mich friedvoll hinlegen.“
Zit.n. Infeld, L., Albert Einstein. Sein Werk und sein Einfluss auf unsere Welt. Berlin 1957, S.76

„Ich möchte verbrannt werden, damit die Menschen nicht kommen, um meine Gebeine zu verehren.“
A.E.. zit. von A.Pais, 17.Dez. 1994

Einstein stand beim Thema Tod in der Tradition des Judentums und der Philosophie. Eine dezidierte Aussage zum Freitod traf er nach heutiger Erkenntnis nicht.

Hier die wichtigsten Positionen der Religionen und der Philosophien:

Begriff: von sui = sich selber caedere, cecidi fallen, schlagen, töten.
Oft verwendet als Synonym mit Selbstmord, Selbsttötung, Freitod.

Die Bezeichnung „Selbstmord“ wird heute von der Fachwelt abgelehnt.
Sie impliziert eine Bewertung und erfüllt nicht die juristische Definition von Mord.
Sie ist „Residuum eines religiösen Vorurteils“.

Medizin, Psychotherapie und Jurisprudenz müssen heute genau unterscheiden zwischen
--- Prävention und Hilfe bei Krankheit einerseits
--- Respekt vor Entscheidungsfreiheit des einzelnen andererseits,
z.B. bei bewusster Entscheidung zum Freitod,
durch Verweigerung von Essen und Trinken, Operationen etc.

Suizid in den Religionen und Philosophien

Religionen:

Judentum: Gott ist Herr über Leben und Tod. Leben ist heilig. Suizid ist Straftat.
Trauerripen werden verweigert. Ausnahme: religiös motivierter Suizid (vgl. Masada).
Kulanzregel: Interpretation des S. als psychische Krankheit > Trauerripen werden gestattet.

Christentum: Man übernahm die Position der mosaischen Religion.
Das junge Christentum setzte sich damit u.a. ab von der rivalisierenden stoischen Philosophie:
Lange galt: Verurteilung von S. als „Todsünde“, Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses.
Ausnahmen: Martyrium um des Glaubens willen. Heute: Sicht des S. als psychische Erkrankung.

Islam: S. ist streng verboten, schwere Sünde.
Ausnahme: S. als Glaubenszeugnis und Martyrertum - je nach Glaubensausrichtung und -Lehrer.

Hinduismus:
S. hatte weite Verbreitung, z.B. bei Witwen-Verbrennung,
ins Leichenfeuer des Mannes springen, freiwillig in den Tod springen, freiwilliges Erfrieren etc.

Jainismus:
Religion der Askese in Indien, gegründet von Mahavira ca. 550 v. Chr., akzeptiert das Todesfasten.

Buddhismus:
Leben ist wertvoll > Nicht töten! Ausnahmen: Seele schützen bei schwerer Krankheit.
Voraussetzung: Klarer, ruhiger Gemütszustand, „Vertrauen in einen Buddha“.

Philosophie:

Antike:

Ablehnung: Manche Philosophen lehnten S. ab, z.B. Pythagoras, Platon.
Begründung: Man muss seine Pflicht erfüllen so lange man lebt.
Akzeptanz: Manche Philosophen sahen ihn als ehrenvoll an, z.B. Cato, Seneca.
Begründung: Man darf dem Logos/Weltgeist das Leben freiwillig zurückgeben,
z.B. bei unheilbarer Krankheit, in ausweglosen Lebenssituationen, bei Ehrverlust,
nach Verlust einer Schlacht (Feldherren), des Schiffes (Kapitän),
bei Gefahr des Verlusts der Fähigkeit zu einem selbstbestimmten Leben etc..
Beispiele für bewussten Freitod: Sokrates, Empedokles, Seneca.

Neuzeit:

Kant und Hegel lehnen Recht auf S. ab. Der Mensch muss seine Pflicht erfüllen.
A.Camus: Leben ist absurd, doch er soll die absurde Aufgabe des Lebens auf sich nehmen.

Heutige Philosophie lehnt Verurteilung ab. Hilfe u. Prävention ja, Verurteilung nein!
Verdammung ist „Residuum religiöser Vorurteile“.
W.Kamlah: „Grundrecht“. L.Lütgehaus: „Freiheit zum Tode“ respektieren!

Erscheinungsformen und weitere Begriffe zum Suizid:
Werther-Effekt, Alters-S., Bilanz-S., Doppel-S. S.-Beihilfe, Tötung auf Verlangen,
Erweiterter S., Massen-S., Piloten-S., S. als militärische Taktik,
S. als Protestaktion und politisches Mittel etc.